

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die kommerzielle und industrielle Entwicklung der Stadt Karlsruhe

Goldfarb, Otto

Frankfurt a.M., 1924

Die Gründungsgeschichte von Karlsruhe

[urn:nbn:de:bsz:31-51022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-51022)

E i n l e i t u n g .

Die Gründungsgeschichte von Karlsruhe.

Am 17. Juni 1715 ist mitten im Dickicht eines Waldes in der Nähe von Durlach der Grundstein zum Lusthaus "Carlsruhe" von dem regierenden Markgrafen Karl Wilhelm von Baden-Durlach gelegt worden, "damit sich Seine Hochfürstliche Durchlaucht die durch Gottes Gnade verliehenen Friedenszeiten zur Erleichterung Dero schweren Regierungslasten in etwas einsamer Ruhe geniessen".¹⁾

Um die Gründungsgeschichte von Karlsruhe rankt sich auch eine schöne Sage, die berichtet, dass der Markgraf einst auf einer Jagd im Hardtwalde seine Gefährten verloren habe und nach langem Umherirren ermüdet unter einer Eiche eingeschlummert sei; nach seinem Erwachen habe er den Entschluss gefasst, sich an diesem Ruheort ein Lustschloss errichten zu lassen.

Der Hauptgrund, der den Markgrafen bewogen haben könnte, sich ein Schloss in der tiefen Waldeinsamkeit einer so menschenleeren Gegend zu bauen, dürfte in dem damals herrschenden höfischen Zeitgeschmack zu suchen sein, für den Versailles das grosse Vorbild gab, in der Sehnsucht nach Einsamkeit, Natur und ländlicher Sitte und dem Zeitgeschmack, Lustschlösser in der Ebene ausserhalb der Residenz

1) Akten des Generallandesarchivs.

Die Entstehungsgeschichte von Karlsruhe

Am 17. Juni 1775 ist mitten im Dickicht eines
Waldes in der Nähe von Durlach der Grundstein zum
Kloster "Görlersruhe" von dem regierenden Herzog
Friedrich Karl Wilhelm von Baden-Durlach gelegt worden.
"Damit sich seine hochfürstliche Durchlaucht die
durch Gottes Gnade verliehenen Friedenszeiten zur
Erleichterung der schwereren Regierungslasten in et-
was einseitiger Ruhe genießen" (1)

Um die Entstehungsgeschichte von Karlsruhe rankt
sich auch eine schöne Sage, die berichtet, dass der
Markgraf einst auf einer Jagd im Hartweide seine
Gefährten verloren habe und nach langem Umhertreiben
erwüdet unter einer Eiche eingeschlummert sei;
nach seinem Erwachen habe er den Entschlus gefasst,
sich an diesem Orte ein Lustschloß errichten
zu lassen.

Der Hauptgrund, der den Markgrafen bewegen ha-
ben könnte, sich ein Schloß in der tiefen Waldin-
selkeit einer so menschenleeren Gegend zu bauen,
dürfte in dem damals herrschenden höfischen Zeitge-
schmack zu suchen sein, für den Versailles das gro-
ße Vorbild gab, in der Behausung nach Einsamkeit,
Natur und ländlicher Stille und dem Zeitgeschmack,
Lustschloßer in der Ebene anstatt der Höhen

1) Akten des Generalienbeschlusses

zu bauen, für den wir in der Nähe so vieler Residenzstädte Beispiele sehen. Dann dürfte auch der Umstand den Markgrafen zur Gründung eines neuen Schlosses veranlasst haben, dass das alte Schloss in Durlach dem "Brûlez le Palatinat", dem Lösungswort der französischen Mordbrenner, zum Opfer gefallen war und der fürstliche Unternehmungsgeist beim Neuaufbau bei der an kleine Verhältnisse gewöhnten Bürgerschaft von Durlach kein Verständnis fand, was schliesslich sogar zum offenen Bruch mit ihr führte. Zum Beweise dafür, dass der Markgraf anfänglich nicht im Sinne hatte, eine neue feste Residenzstadt zu bauen, vielmehr eine idyllische Schloßsiedelung beabsichtigte, mag auch noch folgender Ausspruch des Fürsten dienen: "Hierbei habe ich noch in Überlegung gezogen, (das Schloss war nur aus Holz gebaut) dass meine Lande jedesmal ein rechter Schauplatz des Kriegsgetümmels gewesen, ich aber nicht im Stande bin, eine Festung hier anzulegen, oder auch nur den Ort mit einer Mauer zu umgeben." 1)

Überhaupt dachte wohl damals kein Mensch an das Entstehen einer neuen Residenzstadt oder gar an die ausgezeichnete Entwicklungsmöglichkeit der Ansiedelung, die in der grösseren Nähe des Rheins begründet lag. Man kam höchstens zu der Meinung, dass der Markgraf sich und seine Dienerschaft eine neue Umgebung schaffen wollte. Noch deutlicher wird uns dies alles, wenn wir zwischen der alten Resi-

1) Akten des Generallandesarchivs.

zu haben, für den wir in der Höhe so vieler Hektar
 demselben Beispiele sehen. Dann dürfte auch der
 Zustand der Markgrafen zur Gründung eines neuen
 Schlosses veranlaßt haben, dass das alte Schloss
 in Durlach dem "Bischof in Palatinat", dem Lothar-
 wort der freundschaftlichen Hochzeiten, zum Opfer ge-
 fallen war und der künftliche Unternehmungsgeist
 beim Wiederaufbau bei der an kleine Verhältnisse ge-
 wöhnten Bürgerschaft von Durlach kein Verständnis
 fand, was schließlich sogar zum offenen Bruch mit
 ihr führte. Zum Beweise dafür, dass der Markgraf
 anfanglich nicht im Sinne hatte, eine neue feste
 Residenzstadt zu bauen, vielmehr eine idyllische
 Schloßanlage beschloßlichte, mag auch noch fol-
 gender Ausspruch des Fürsten dienen: "Nirgend habe
 ich noch in Überlegung gezogen, (das Schloss war
 nur aus Holz gebaut) dass meine Lande jebeim ein
 rechter Schauplatz des Kriegeswunschs gewesen,
 ich aber nicht im Stande bin, eine Festung hier
 anzulegen, oder auch nur den Ort mit einer Mauer
 zu umgeben." (1)

Überhaupt dachte wohl damals kein Mensch an
 das Entstehen einer neuen Residenzstadt oder gar
 an die ungeschickte Entwicklungsmöglichkeit der
 Anlage, die in der größeren Nähe des Rheins
 begründet lag. Man kam höchstens zu der Meinung,
 dass der Markgraf sich und seine Bürgerschaft eine
 neue Umgebung erhalten wollte. Noch deutlicher wird
 uns dies alles, wenn wir zwischen der alten Fest-

1) Arten des Genesisschlosses.

denz Durlach und der neuen einen Vergleich zu ziehen. Schon die natürliche, wenig anziehende Lage Karlsruhes in gleich weiter Entfernung von Wasser und Gebirge, das ungünstige Baugelände das lockeren angeschwemmten Rheinsandbodens und nicht zuletzt der Mangel genießbaren Trinkwassers standen den Bauplänen des unternehmungslustigen Fürsten von vornherein entgegen, während Durlach in allen diesen Punkten für einen Städtebau unbedingt den Vorrang verdiente und dem Fürsten mehr Möglichkeit gegeben hätte, seinen Sinn für Schönheit, Bequemlichkeit und Ausbaufähigkeit zu betätigen.

Dass es sich aber dennoch nicht um einen Ort des stillen Ausruhens handelte, das bewies folgende Bekanntmachung, die ein Jahr nach der Grundsteinlegung veröffentlicht wurde: "Er gedenke, um die Annehmlichkeit der Situation durch die Leutseeligkeit zu vermehren, verschiedene nuez- und ehrbare Gewerbe, Manufacturen und Hanthierungen allda einzuführen".1) Ferner wurde im Lande selbst wie auch im Ausland eine "sonderbare Begnadigung die bey und um gedachtes Carolsruhe sich niederzulassen und mit Erbauung neuer Häuser vestzusetzen Lust haben oder bekommen" bekannt gegeben und allen denjenigen, die zuwandern wollten, religiöse Duldung versprochen, sofern sie den Konfessionen, die vom Heiligen Römischen Reiche anerkannt wurden, angehörten; ausserdem wurde ihnen unentgeltlich Baugelände und Bau-

1) Akten des Generallandesarchivs.

denen Dankschuld und der neuen einen Vergleich zu sich
 an. Neben die weltliche, wenig ausübende Lage
 Karlshaus in gleich weiser Entfernung von Wasser
 und Gebirge, das ungenügende Baugelände das lockeren
 angeschwemmten Rheinsandboden und nicht zuletzt
 der Mangel genügender Trinkwasser zu stehen den
 Bedingen des unternehmungslustigen Fürsten von
 Tübingen entgegen, während Dankschuld in allen die-
 sen Punkten für einen Stützpunkt unbedingt den Vor-
 rang verdiente und dem Fürsten mehr Möglichkeit
 gegeben hätte, seinen Sinn für Schönheit, Hedon-
 ismus und Ausdauerfähigkeit zu betätigen.

Dass es sich aber dennoch nicht um einen Ort
 des stillen Ausruhens handelte, das bewies folgende
 Bekanntmachung, die ein Jahr nach der Grundsteinie-
 gung veröffentlicht wurde: "Er gedanke, um die An-
 nahmlichkeit der Situation durch die Fortschrittlichkeit
 zu verhüten, verschiedene Kunst- und städtische Gewer-
 ke, Manufakturen und Handlungen alle einzufüh-
 ren." 1) Ferner wurde im Lande selbst wie auch im
 Ausland eine "sonderbare Begründung" die bei und
 um gedächtes Carolus sich niederzulassen und
 mit Erbauung neuer Häuser versehenen Lust haben
 über bekommen. Bekannt gegeben und allen denjenigen,
 die zuweilen wollten, religiöse Duldung verpro-
 chen, sofern sie den Konfessionen, die vom Heiligen
 Römischen Reich anerkannt wurden, angehörten; an-
 deren wurde ihnen ungeschwächt Baugelände und Bau-

1) Akten des Generalanwesens.

material in Aussicht gestellt. Allen künftigen Einwohnern Carlsruhes wurde zwanzigjährige Freiheit von jeglicher Steuer und Einquartierung und Erlass aller Arten von Lasten, Zöllen und Auflagen für die mitgebrachten Mobilien und Waren zugesagt.

"Die neuen Carlsruher sollen bey dem Einkauf aller Erfordernisse für die Hofhaltung den übrigen inländischen Städtebewohnern vorgezogen werden."1)

Bei der Gründung der neuen markgräflichen Residenz waren also nicht, wie z.B. bei den pfälzischen Städten Mannheim und Heidelberg, strategische Rücksichten von Einfluss, kein wirtschaftliches oder politisches Bedürfnis wurde befriedigt, sie war einfach eine Spekulation auf Menschen und gut Glück. Karlsruhe verdankt sein ganzes Dasein fürstlicher Initiative und Laune, dem Rokokogeschmack der auf deutschem Boden so manches Monbijou und Monrepos und Sanssouci in das Leben rief, einem wirtschaftspolitischen Experiment des Merkantilismus.

1) Akten des Generallandesarchivs.

Material in Aussicht gestellt. Allen künftigen Ein-
 wohnern Garolzarres wurde grundsätzliche Freiheit
 von teurer Steuer und Zinsbelastung und Erlass
 aller Arten von Lasten, Kollen und Anlegen für die
 künftigen Mobilien und Waren zugesagt.

* Die neuen Garolzarzer sollen bei dem Einkommen
 aller Einkommenklasse für die Befreiung der übrigen
 im künftigen Städtebewohnern vorgesehen werden. *)

Bei der Gründung der neuen markgräflichen Re-
 sidenz waren also nicht, wie z. B. bei den künftigen
 neuen Städten Mannheim und Heilbronn, strategische
 Rücksichten von Einfluss, kein wirtschaftliches
 oder politisches Bedürfnis wurde befolgt, sie
 war einfach eine Spekulation auf Menschen und Gut.

Gleich. Garolzarre verbandt sein ganzes Dasein mit
lieber Initiative und Tatkraft, dem Fortschritt
der auf dem Boden so mancher Kämpfer und
Monarchen und Sarracenen in das Leben tief, einen
wirtschaftspolitischen Experiment des Markgrafen

war.

1) Akten des General-Landesarchivs.